

C. R. W. Nevinson ist ein Experimentalist, der bei allen Modernen zur Schule gegangen ist. Die Impressionisten Cézanne, Picasso, Matisse, der Italiener Boccioni — sie alle haben zu seiner Entwicklung beigetragen. Keiner hat ihn zu binden gewußt. Er behält sich das Recht vor, jedes Motiv auf die ihm best entsprechende Weise zu behandeln. So schwankt er zwischen akademischer Illustration und futuristischem Dynamismus. Seine wahre Persönlichkeit ist schwer zu erkennen. Vielleicht spricht sie am deutlichsten aus seinen Kriegsbildern, in denen er mit großem Geschick klare Darstellung mit futuristischen Elementen verbindet. Keiner hat wie er das Schreckhafte und Zerstörende des modernen Krieges ausgelegt. Er zeigt die Herrschaft der Maschine, die nicht mehr dem Menschen dient, sondern ihn zum Sklaven macht und ihn zermalmt.

Paul Nash und John Nash haben für die Kriegs-

landschaft dasselbe geleistet, was Nevinson für den Soldaten und die Kriegsmaschine getan hat. Beide sind außerordentlich naiv in ihrer Stilisierung von Landschaftsmotiven. Die Tendenz bei beiden ist dekorativ. Sie streben nach rhythmischen Formen in vereinfachten Massen und wissen ihre schlangenartig windenden Baumstämme und federartiges Laub mit fast unheimlichen Leben auszustatten.

Von anderen Malern und Zeichnern moderner Richtung wären noch A. Guevara, Nina Hamnett, die Brüder Stanley und Gilbert Spencer, Ethelbert White, Darsie Japp und Rupert Lee zu nennen. Um die beiden Spencer hat sich eine Gruppe neuer Primitivisten gebildet, die religiöse Darstellungen mit Giottesker Intensität und naiver Direktheit auffassen, aber mit den Präraphaeliten des vorigen Jahrhundert nichts gemein haben.

London, September 1921. P. G. Konody.

## UNGARN

### Jungungarische Malerei. Von Ernst Kállai

Bei meinem Aufsatz im Dezemberheft des »Ararat« kam es mir auf die allgemeinen Wesenszüge der nachimpressionistischen Malerei in Ungarn an. Ich möchte nun auf die Polarität hinweisen, zu der die fundamentalsten Werte der jungungarischen Kunst gegenseitig in Beziehung treten. Die illustrierenden Beispiele wollen vor allem als prinzipielle Erscheinungen der schöpferischen Geistesart betrachtet sein. Der selbstverständlich mitbeachtete Standpunkt der Auswahl nach formaler Repräsentanz wurde bei Szönyi durch die Unmöglichkeit beeinträchtigt, Photographien nach neueren, reiferen Werken des Künstlers zu beschaffen.

Organisch Plastisches und abstrakt Flächiges, Komposition und Konstruktion sind die beiden reinen Pole der jungungarischen Kunst. Jener ist ein Erbeil des ungebrochenen östlichen Naturgefühls, dieses geht auf Anregungen des zivilisativ bestimmten Westens und seiner kubistisch-konstruktiven Kunst zurück.

Auch die erste, unmittelbar nachimpressionistische Periode der ungarischen Kunst war den konstruktiven Anregungen Cézannes und der Kubisten gefolgt, ohne jedoch den Zusammenhang mit dem sinnlich blutwarmen Stoffgebiet und Lebensgefühl der magyarischen Erde und ihrer Menschen verloren zu haben. Dieses vollkommene Gleichgewicht der inner-

lichst vereinten organischen und abstrakten Tendenzen ist besonders bei Tihanyi fühlbar, den man als führenden Maler der ungarischen Abkehr vom Impressionismus bewerten muß. Seine Kunst bemüht sich auch heute noch um das strukturelle Erfassen der Dinge: Wesen der Natur. Sie steht abseits aller politischen Rassen- und Weltanschauungstendenzen. Sie ist mehr ein Akt der Erkenntnis als der Tat.

Je mehr die jüngeren Maler sich stofflich und vital auf die Einseitigkeit der barbarischen Heimatsnatur oder der modernen Zivilisation stellten, um so mehr ließen sie ihre Form zu dem herabsolutierenden Ausdruck und Bau eines mächtigen Willens ausladen.

Aus heimatlicher Bodenstammigkeit schnell das stolze Bekenntnis zur Rasse empor.

Freiwillige Selbstverbannung oder Kommunistenflucht vor nationalistischer Verfolgung nach den Großstädten des Westens führen zu Visionen der sozialen Revolution und der modernen Industrie und Verkehrstechnik.

Dort ästhetisch sublimiertes Vorausleuchten einer neuen, nationalen Bauerndemokratie. Hier der fanatische Wille zur allmenschlichen Zukunft über Rassen und Nationen hinweg als treibendes, vergeistigendes Zentrum des Schaffens.

Das Lebensgefühl der agrarisch-individualistischen Heimat drängt zur organisch-schwellenden, heroisch gewölbten und emporgereckten Plastizität und zur freien Komposition: Nemes-Lampèrth, der frühe